

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juli d. J. den Sectionschef im Finanzministerium Anton Ritter von Niebauer über sein Ansuchen von der Function eines k. k. Regierungscommissärs bei der österreichisch-ungarischen Bank allergnädigt zu entheben und zu gestatten geruht, dass demselben für die in dieser Function durch eine lange Reihe von Jahren mit selbstloser Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.
Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juli d. J. den Ministerialrath im Finanzministerium Dr. Friedrich Ritter von Geiringer-Winterstein zum k. k. Regierungscommissär bei der österreichisch-ungarischen Bank und den mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerial-Secretär in diesem Ministerium Dr. Wilhelm Freiherrn von Kolbensteiner zum Stellvertreter desselben in dieser Function allergnädigt zu ernennen geruht.
Dunajewski m. p.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den Bergarzt in Idria Dr. Anton Kaisersberger zum k. k. Bezirksarzte in Tschernembl ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Man sagt den Magyaren mehrfach nach, dass sie einen sehr starken und trefflicheren politischen Instinct besitzen — und die seit drei Decennien erzielten Erfolge scheinen auch für die Richtigkeit dieser schmeichelhaften Beobachtung zu sprechen. Wenn dies aber bei den Magyaren im allgemeinen zutrifft, so gilt es nicht von ihrer parlamentarischen Opposition, die sich im fünfzehnjährigen Genusse des bekannten bitteren Brotes der Regierungsunfähigkeit den politischen Geschmack mit allerlei Formalismus und Chauvinismus ganz gründlich verdorben hat. Der jedem gesunden Menschenverstande trohende Formalismus eines Franyi und Apponyi hat schließlich dahin geführt, dass sie jeder Majestät eine staatsrechtliche Seite abzugewinnen und

Feuilleton.

Vom japanischen Hofe.

Eine der interessantesten Fahrten, welche jemals einem Schiffe unserer Kriegsmarine zu machen vergönnt war, hat die Corvette «Fasana» zurückgelegt. Als sie 1887 bis 1889 mit Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Leopold Ferdinand und dessen Marine-Academie-Collegen an Bord die Küsten Asiens «gründlich absegelte». Schiffsleutnant Leopold von Jedina, welcher damals dem jugendlichen und reichbegabten Prinzen zugetheilt war, veröffentlicht nun unter dem Titel «An Asiens Küsten und Fürstenthöfen» über diese schöne Fahrt ein treffliches illustriertes Werk, dem wir die folgende Skizze entnehmen:

Am ersten Tage nach der Ankunft Sr. k. und k. Hoheit in Tokio fand die feierliche Audienz beim Kaiser von Japan statt, dem ein Hof-Salabiner folgte. Im Hofe von Euriokau, dem unserm Prinzen zur Verfügung gestellten Palais, herrschte große Bewegung. Die Compagnie Gardesoldaten, welche die Ehrenwache im Palais besorgte, war unter Trompetengeschmetter ausgerückt, eine Schwadron Garde-Cavallerie, in Bezug auf Uniformierung unseren Honved-Husaren sehr ähnlich, bereitete sich vor, um als Escorte zu fungieren, und die tabellos nach französischer Mode livrierten Pferde der Hof-Equipagen hatten Nähe, ihre feurigen

Gegen Sonnenuntergang wurde aufgebrochen. Voran mehrere berittene Polizisten als Ordner, dann zwischen

jeder Tagesfrage mit irgend einem avitischen Geseze in der Hand factiös zu opponieren verstehen. Sie zeigen dies soeben bei der Behandlung der Frage: ob es zwei Bataillonen bosnischer Infanterie gestattet sei, den Boden Oesterreich-Ungarns zu betreten und an den Truppenmanövern unserer Armee theilzunehmen? Bekanntlich hat diese ganz unbedeutende Angelegenheit während der letzten Delegations-Session dem Führer der gemäßigten Opposition, dem Grafen Albert Apponyi, Gelegenheit zu einer wenig kostspieligen parlamentarischen Auszeichnung geboten. Der edle Graf hatte nämlich damals behauptet, dass nach ungarischem Geseze keine «fremde Truppe» ohne Bewilligung des Reichstages die Länder der Stefanskronen betreten dürfe — und, wie damals in den Organen der Oppositionen verlautete, soll thatsächlich irgend ein Gesez schon im Anfange des vorigen Jahrhunderts diesen wenigstens legislativen Schutz vor einer fremden Occupation sichergestellt haben.

Damit man aber nicht glaube, dass Graf Albert Apponyi vor dem Anmarsche von tausend Bosniaken die geringste Scheu empfinde, so fügte er schlagfertig hinzu: dass sich sein Gewissen gar nicht von der Zahl der anrückenden Streiter, sondern von der principiellen Verletzung eines avitischen ungarischen Gesezes beängstigt fühle. Dabei machte der edle Graf dem Ministerpräsidenten den Vorwurf einer ganz unbegreiflichen Bequemlichkeit, denn er und seine gemäßigten oppositionellen Genossen würden selbst den Durchmarsch einer bosnischen Armee bewilligt haben, wenn die verehrte Regierung dem geehrten Hause rechtzeitig eine bezügliche Gesezesvorlage unterbreitet hätte. Graf Julius Szapary erwiderte hierauf, dass er die ungarischen Geseze ebenso genau wie Graf Apponyi kenne und dass er für die in dieser Angelegenheit zu treffenden Maßregeln die volle Verantwortung übernehme. Wir dachten, dass damit diese Affaire erledigt sei und dass die bosnischen Bataillone mit Umgehung der Länder der Stefanskronen ganz ungestört — zumal sich soeben die ungarische Opposition den Sommerferien hingibt — an den Manövern in Oesterreich theilnehmen werden können.

Da kommt auf einmal das leitende Organ der äußersten Linken, der «Egyetertes», und schöpft aus dem in Ungarn ziemlich reichlich fließenden Born jenes Formalismus — der immer meint, die Welt sei der Geseze wegen und nicht die Geseze für die Welt da — ein zweites Haar, um damit die Manövertruppe der bosnischen Soldaten zu verderben. Das verehrte Blatt

argumentiert dabei folgendermaßen: Dass diese Bataillone keine Spanne ungarischen Bodens occupieren dürfen, sei ganz in der Ordnung. Aber es sei doch sonnenklar, dass durch die Verschmelzung der Bataillone von Mostar und Sarajevo mit der gemeinsamen Armee die im ungarischen Geseze gar nicht vorgesehene Gefahr nahegerückt sei: die Bosniaken könnten am Ende doch in ihrer Bekleidung einer k. und k. gemeinsamen Truppe durch ein Seitenthor nach Ungarn einrücken, welches Graf Albert Apponyi während der letzten Delegations-Session zu schließen vergessen hatte.

Nachdem nun einmal nach ungarischem Geseze und Recht «fremden» Truppen das Betreten der Länder der Stephanskronen auf das strengste verboten ist, so rüttelt jetzt der «Egyetertes» den ganzen formalistischen Scharfsinn der Landesväter der äußersten Linken auf, damit sie sich für den October noch rechtzeitig einen Interpellationskuchen zurechtlegen, in dem es an avitischen, militärischen und continental-politischen Rosinen nicht fehlen möge. Es ist selbstverständlich ganz und gar Sache der Opposition in Ungarn, ob sie den Formalismus bis zum Grabe einer politic insanity treiben wolle oder nicht. Wenn man aber auch mit solchen Ideen in politisch unfruchtbarer Sommerzeit sein tägliches Auskommen zu finden meint, so fühlen wir uns doch verpflichtet, auf des «Egyetertes» Wink mit dem Zaunpfahl zu erwidern, dass wir diesen absolut nicht verstehen. Denn wenn wir schon einmal in Bosnien drinnen sind und wenn wir es in der Weltgeschichte schon so weit gebracht haben, dass man auch in Ungarn die Nothwendigkeit und die Vorzüge der bosnischen Occupation anerkennt, so sollte man wohl annehmen dürfen, dass es auch in Ungarn keinen Denkenden mehr gibt, der uns anrathen würde, Bosnien in den Zustand staatsrechtlicher Herrenlosigkeit zu versetzen.

Ist dem aber so, dann fordert der gesunde Menschenverstand, dass man alles thue, was die lebendigen Verbindungen zwischen der Monarchie und den occupierten Provinzen zu stärken und zu entwickeln vermag. Dazu gehört aber vor allem, dass wir Bosnien sammt seinen schmucken Soldaten nicht als «fremdes» Gut, sondern als einen factischen «Besitz» der Monarchie ansehen, mit dem keine fremde Macht mehr schalten und walten dürfe. Denn wohin gerathen wir, wenn wir — bei dem außergewöhnlichen, in den Compendien des Staatsrechtes nirgends classificierten Verhältnisse unserer Monarchie zu Bosnien — fortwährend daran erinnern, dass die occupierten Provinzen vielmehr unser

den Abtheilungen der Escorte die lange Reihe Wogen, welche Se. k. und k. Hoheit und dessen österreichische und japanische Suite aufgenommen hatten. Die Bevölkerung Tokio's ließ sich dieses Schauspiel nicht entgehen. Dicht gedrängt bildete sie Spalier und betrachtete mit Neugierde und unverkennbarer Sympathie den Zug. Die Zeitungen, welche in Japan fleißig gelesen werden, hatten Nachricht von der bevorstehenden Audienz gegeben und daran verschiedene Betrachtungen geknüpft. Man beschäftigt sich in den gebildeten Kreisen Japans viel mit den politischen Verhältnissen Europa's, und der Umstand, dass Oesterreich-Ungarn keine aggressive Politik befolgt, ist dort wohl bekannt. In herzoglicher Weise wurde nun hervorgehoben, dass unsere Monarchie sich nie an den Vergewaltigungen theilhaftig hatte, die Japan öfter seitens europäischer Staaten erdulden mußte und dass überhaupt kein Grund zu einer Entzweiung der beiden Staaten denkbar sei, wohl aber sich schon mancherlei vortheilhafte Handelsbeziehungen zwischen denselben gebildet haben. Desgleichen gedachte man wärmstens des sympathischen Empfanges, dessen sich Japaner in Oesterreich stets zu erfreuen haben. Diese Ausführungen hatten sichtlich Eindruck auf das Publicum gemacht. Uebrigens ist der Japaner im allgemeinen gutmüthiger Natur und die Kreise, welche nicht Politik treiben, waren stets dem Fremden freundlich gesinnt.

Es dunkelte bereits, als wir bei dem alten Daimiohause vorfahren, welches provisorisch als kaiserliches Palais eingerichtet wurde. Es ist dies ein äußerlich unscheinbarer Holzbau, welcher nur ein Erdgeschöß

enthält. Das Innere des Palastes ist dagegen höchst prachtvoll und mit Geschmack eingerichtet. Bis zum kleinsten Detail zeigt sich eine künstlerische Durchführung. Lange Gänge umgeben verandaartig die einzelnen Fronten und verbinden das Hauptgebäude mit den Zubauten. Man kann sich kaum etwas Eleganteres denken, als das sorgsam ausgearbeitete Gebälke, welches ohne jedweden Lack oder Anstrich tabellos rein erhalten und mit sehr schönen Beschlägen aus Gold- oder Naturbronze versehen sind. Die Wände der Gemächer sowie auch der Gänge sind mit reichen japanischen Tapeten oder Wandgemälden auf Goldgrund bedeckt.

Zahlreiche Würdenträger in goldgesticktem Staatsfrack oder in der kleidsamen japanischen Militär-Uniform, die Brust mit Orden bedeckt, erfüllten die Wartesäle. Im kleinen Audienzsaale befanden sich die beiden Majestäten, umgeben von den Prinzen und Princessinnen. Seine Majestät der Kaiser Mutsu Hito, eine kräftige Erscheinung von ausgesprochen japanischem Typus, zählt ungefähr 40 Jahre. Gleich den Prinzen, hatte er die Gala-Generalsuniform, welche an die französische Marschallsuniform mahnt, sowie die österreichischen Orden angelegt. Die weiblichen Mitglieder der kaiserlichen Familie sowie die Hofdamen waren in europäischen Soirée-Toiletten erschienen. Die Kaiserin, eine anmuthige, schlankte Dame, scheinbar im Alter dem Kaiser wenig nachstehend, trug das Ordensband des rothen Kreuzes. Es ist dies die Insignie einer Institution, die jener der europäischen gleichen Namens nachgebildet ist, und über welche die hohe Frau das Protectorat übernommen hat.

Besitz, jedenfalls aber fremdes Eigenthum seien? Wäre es da nicht im Sinne des «Egypertes» ganz consequent, wenn unsere Kriegsverwaltung in pflichtgemäßer Ob-sorge für die militärische Ausbildung der bosnischen Compagnien deren Theilnahme an den Manövern bei — Constantinopel empfehlen würde?

Man sieht, daß der Leisten, auf dem ein abitisches, offenbar gegen fremde und unbequeme Truppen-durchzüge geschaffenes Gesetz gemacht worden, nicht auch auf den vorliegenden Fall passe. Denn was man auch sagen mag, die bosnischen Compagnien können in Oesterreich-Ungarn niemals als eine «fremde» Truppe angesehen werden. Sie sind wohl nicht im ungarischen Wehrgeetze vorhergesehen, aber sie werden von kaiserlichen und königlichen Officieren befehligt, sind von solchen organisiert und ausgebildet worden und stehen heute in der Ordre de bataille des 15. Armeecorps. Und ebensowenig als wir den Dienst der k. und k. Officiere bei den bosnischen Bataillonen als den Dienst in einer «fremden» Truppe — den ja bekanntlich das Gesetz verbietet würde — ansehen dürfen, ebensowenig als wir die Anwesenheit bosnischer Jünglinge in den k. und k. Cadettenschulen oder die Anwesenheit fremder Officiere und Deputationen bei der Armee und ihren Manövern — auf die Zahl kommt es dabei, wie Graf Apponyi sagte, gar nicht an — als eine Verletzung der Integrität der Länder der Stephanskronen bezeichnen können, aus denselben Gründen ist es ein — zum mindesten politischer — Nonsens, von der möglichen Invasiön einer «fremden Truppe» zu sprechen, wenn zwei bosnische Bataillone einige Wochen unseren Truppenmanövern in Ober- und Niederösterreich beiwohnen werden.

Das glaubten wir aussprechen zu müssen, denn von jenen kleinen praktischen Vortheilen zu reden, welche die Anwesenheit dieser Bataillone in Oesterreich-Ungarn mit sich bringt, ist schon darum überflüssig, weil diese Vortheile jedermann — dem «Egypertes» so gut wie uns — gegenwärtig sein werden, ohne daß es hiezu erst einer besonderen und ausführlichen Auseinandersetzung bedürfte.

Politische Uebersicht.

(Zum deutsch-czechischen Ausgleich.) Aus Prag wird uns telegraphirt: Ein vom deutschen Executiv-Comité veröffentlichtes Communiqué erklärt, daß die Deutschen an den Wiener Vereinbarungen nach wie vor unverbrüchlich festhalten und erwarten, daß die anderen Ausgleichsparteien und die Regierung das gegebene Wort einlösen und im nächsten Landtage die vereinbarten Punkte der verfassungsmäßigen Beschlußfassung zuführen werden. Die bisherigen Erfahrungen legen es jedoch den Deutschen auf, die Betheiligung an der Landesausstellung von dem günstigen Ergebnisse der bevorstehenden Verhandlungen über den Ausgleich abhängig zu machen.

(Triester Stadtrath.) Anlässlich der bevorstehenden Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie mit dem Herrn Erzherzog Franz Salvator hat in Durchführung des in der Sitzung vom 20. Mai einhellig gefassten Beschlusses des Triester Stadtrathes der erste Vicepräsident desselben, Dr. Moise Luzzatto, dem Statthalter Ritter von Rinaldini eine Huldigungs- und Glückwünschadresse an Ihre Majestät sowie an die erlauchete Braut mit der Bitte übergeben, dieselbe ihrer Bestimmung zuzuführen. Die beiden Adressen sind

Es erfolgte nun die gegenseitige Begrüßung, sodann die Vorstellung der Suiten ganz nach europäischem Hofceremoniell. Hierbei, wie bei der Conversation an der Tafel, waltete ein englischer Dolmetsch seines Amtes. Schließlich wurde unter den Klängen der eigen-thümlich melancholischen, aber nicht unshönen japanischen Volkshymne zum Diner gegangen, wobei Seine k. und k. Hoheit die Kaiserin am Arme führte. Das Diner von 80 Gedecken unterschied sich in keiner Weise von einem europäischen Hofdiner, höchstens dadurch, daß für Japaner Menükarten in japanischer Sprache aufgaben. Selbst die überaus zahlreiche Dienerschaft war in einer Vivre, welche der an unserem Kaiserhofe gebräuchlichen fast gleichkommt. Die Musik, welche in einem Pavillon des herrlich beleuchteten Gartens spielte, trug europäische Weisen recht gut vor. Bei Tisch hörte man die verschiedensten europäischen Sprachen, doch vorwiegend das Englische. Die wenigen von uns, welche neben Personen zu sitzen kamen, die nicht eines fremden Idioms mächtig waren, mußten allerdings ihre Conversation auf einige eingelernte japanische Phrasen beschränken, fanden aber dafür die dankbarste Anerkennung und die weitestgehende Rücksicht bezüglich manch komischen Mißverständnisses. Uebrigens wird es bald selten sein, einen gebildeten Japaner zu finden, der nicht eine europäische Sprache spricht. Alljährlich gehen an 1000 Japaner in das Ausland, theils von der Regierung gesandt, um Fachschulen zu besuchen, theils auf eigene Kosten, um Europa kennen zu lernen. Ferner werden an allen japanischen Schulen, von der Mittelschule aufwärts, europäische Sprachen gelehrt.

in italienischer Sprache abgefaßt und zeigen eine schöne äußere Ausstattung.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht eine Verordnung der Minister der Justiz und der Finanzen vom 14. Juli, betreffend den Ersatz der Kosten des Vollzuges der, von Gefälligüberrettern aus dem Civilstande verwirkten Arreststrafen.

(Groß-Wien.) In der Freitag-Sitzung des Wiener Gemeinderathes gelangte eine Zuschrift des Statthalters zur Verlesung, worin das neue Gemeindestatut vorgelegt und der Gemeinderath eingeladen wird, ein Gutachten bald abzugeben, damit die Vorlage für den Landtag rechtzeitig eingebracht werden könne.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Die Lloydverwaltung wird demnächst, wie wir erfahren, auf die ihr in Aussicht gestellte Staatsunterstützung rechnend, die Pläne für den Bau eines großen Dampfers von circa 6000 Tonnen für den indischen Mercantildienst der Regierung vorlegen.

(Jungczechischer Verein.) An Stelle des jüngst aufgelösten jungczechischen Bauernbundes ist nunmehr der jüngst constituirte jungczechische «Landesverband czechischer Bauern im Königreiche Böhmen» mit allen Rechten des alten Vereines ins Leben getreten.

(Die galizische Mühlen-Industrie.) Man telegraphirt aus Lemberg: Die galizischen Dampfmühlenbesitzer richteten an das Handelsministerium in Angelegenheit der Mehltarife eine Eingabe, in welcher dringend um die rasche Einführung von billigeren Tarifen zu Gunsten des durch die ungarischen Tarifmaßnahmen bedrohten Mehlertrages und der gefährdeten galizischen Mehlindustrrie gebeten wird.

(Reform des Gütertarifs in Ungarn.) Es ist schon wiederholt berichtet worden, daß die ungarischen Staatsbahnen auch eine Reform des Gütertarifs beabsichtigen. Nunmehr wurden in einem ungarischen Blatte einige Andeutungen über das Wesen der geplanten Reform gegeben. Vor allem soll die große Anzahl von Classen und Unterklassen, welche jetzt besteht und für den Bahnbeamten wie für den Kaufmann ein Labyrinth bildet, aufgelassen werden; es soll eine neue Classification festgesetzt werden, welche klar und einfach ist, wenig Unterscheidungen macht und dem großen Publicum ohne jede Schwierigkeit Aufschluss darüber bietet, wie es sich bei der Verfrachtung zu benehmen hat. Ein zweites Moment der Reform sei die größere Billigkeit des Tarifs. Abgesehen von der Verwohlfeilung der Einheitspreise, soll auch hier eine Art Zonensystem eingeführt werden. Wie das letztere beschaffen sein soll, darüber fehlt noch eine Aufklärung.

(Aus den occupierten Provinzen.) Den Steuerträgern der occupierten Provinzen ist eine nicht unerhebliche Erleichterung gewährt worden. Wie das Sarajevoer Amtsblatt nämlich bekannt macht, hat das gemeinsame Finanzministerium die Aufhebung der zehnprocentigen Weinsteuern sowie des Zehents von jenen Weingärten, welche durch Anpflanzung unproductiver Grundstücke entstanden sind, auf 10 Jahre verfügt. Bis her mußte auf Grund des ottomanischen Gesetzes vom 7. Safer 1278 (1861) von den Weingärten eine zehnprocentige Weinsteuern und von den Weintrauben der Zehent entrichtet werden, was nunmehr entfällt.

(Oesterreich-Ungarn und Deutsch-land.) Die Feststellung der Thatsache, daß der Artikel der «Hamburger Nachrichten», welcher die Stel-

Wir trafen viele Japaner, welche englisch oder deutsch fließend sprachen, ohne je ihr Vaterland verlassen zu haben.

Nach dem Diner fand ein Cercle in einem wunderbar kühlen Gartensalon statt. Wie gebräuchlich, beehrten die Majestäten die meisten der Anwesenden mit Ansprachen. Auch die Prinzen und Prinzessinnen sprachen mehrere von unseren Officieren an. Die letzteren hohen Damen, von welchen einige durch besondere Schönheit ausgezeichnet sind, sprechen fast alle englisch oder französisch. Sie bekundeten ein großes Interesse für europäische Verhältnisse und ließen den innigen Wunsch durchblicken, dieselben durch den Augenschein kennen zu lernen. Dank der freundlichen Erinnerung, welche Prinzessin Kumatsu — die einzige der hohen Damen, welche in Europa gewesen — von Wien bewahrt hat, fehlte es nicht an schmeichelhaften Erkundigungen nach der alten Kaiserstadt. Dabei zeigte sie eine Vertrautheit mit deren Sehenswürdigkeiten, die uns begreiflicherweise mit Stolz erfüllte. Unter den Hofdamen, welche zumeist des Englischen mächtig sind, fanden sich auch einige schöne Erscheinungen, denen, gleichwie ihren Gebieterinnen, trotz ausgeprägter japanischer Gesichtszüge die europäische Toilette recht gut anlieh.

Gegen 10 Uhr war das Fest beendet. Uns schien das Ganze traumhaft. Eine so vollständige Modernisierung des japanischen Hofes hatten wir nicht erwartet. Noch vor zwanzig Jahren wäre in demselben Gebäude, in welchem jetzt alles stricte nach den Anordnungen des mit dem Stabe ausgerüsteten Obersthofmeisters vor-

lung Deutschlands in Oesterreich-Ungarn in einer unserer Monarchie ungünstigen Art besprochen, sowohl von der deutschen Reichsregierung wie vom Fürsten Bismarck desavouiert wird, hat in politischen Kreisen allgemein große Befriedigung hervorgerufen, obgleich man vom Anfange an dem erwähnten Artikel keine große Bedeutung beilegte. Thatsächlich ist in der Stellung der Mächte der Tripel-Allianz zueinander und in dem gegenseitigen Vertrauen derselben alles vollständig beim alten geblieben, ja kundige Beobachter wollen wissen, daß Kaiser Wilhelms II. bundestreue Haltung zu Oesterreich-Ungarn noch fester und jedenfalls geringeren Schwankungen unterworfen ist, als die des früheren Reichskanzlers.

(Zur bulgarischen Frage.) Aus Constantinopel wird telegraphisch gemeldet: Der russische Botschafter überreichte der Pforte eine Note, in welcher die Zugeständnisse in der bulgarischen Bischofsfrage für den Sultan als erniedrigend erklärt und die Forderungen Bulgariens nur als ein Manöver zur Befestigung des Thrones Ferdinands hingestellt werden. — Die Note fügt hinzu, daß das Entgegenkommen der Pforte ernste Consequenzen haben könne. — Die «Politische Correspondenz» meldet aus Belgrad von authentischer Seite: Infolge Vorstellungen des ökonomischen Patriarchen bewilligte der Sultan die Vertagung der Frage der bulgarischen Bischöfe in Macedonien.

(Das deutsche Heer.) Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht das neue Gesetz, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 15ten Juli 1890. Nach § 1 wird die Friedenspräsenzstärke für die Zeit vom 1. October 1890 bis zum 31. März 1894 auf 486,983 Mann festgestellt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. Nach § 2 werden vom 1. October 1890 ab die Infanterie in 538 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadronen, die Feldartillerie in 434 Batterien, die Fußartillerie in 31 Bataillone, die Pioniere in 20 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formirt.

(Aufstand in Buenos-Ayres.) In Argentinien scheint eine gefährliche Gährung ausgebrochen zu sein. Aus Buenos-Ayres wird unterm 26. Juli telegraphisch gemeldet: Die hier stationierten Soldaten des zehnten Regiments revoltierten über Anstiftung der Officiere. Die Regierung und die Localbehörden ergriffen energische Maßregeln zur Unterdrückung der Revolte und veruchten mit Hilfe der Polizei die Aufständischen zu isolieren. Der Aufstand hat fast einen allgemeinen Charakter; die Insurgenten sind Herren in ihren Cantonements. Der Belagerungszustand wurde proclamirt. Man befürchtet, die aufständische Bewegung werde eine größere Ausdehnung nehmen. Die Börse und die Banken sind geschlossen.

(Spanien.) Wie die «Agence Havas» meldet, sind in Hendaye sehr beunruhigende Nachrichten aus Catalonien eingetroffen, wo die Arbeitsstellungen eine die öffentliche Ordnung gefährdende Ausdehnung genommen haben. General Martinez Campos wurde mit außerordentlichen Vollmachten zur Beilegung des Conflictes dahin beordert; wahrscheinlich dürfte über ganz Catalonien der Belagerungszustand verhängt werden.

(Aus Amerika.) Die Republik Mexico wird in den central-amerikanischen Wirren stricte Neutralität wahren. Wie verlautet, werden die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexico ihre guten, ausschließlich friedlichen Dienste anbieten, um die Schwierigkeiten in Central-Amerika beizulegen.

sich gieng, kein Stuhl zu finden gewesen. Wenn der damalige «Mitako» — jetzt ist der officielle Titel des Kaisers von Japan «Tenno» — sich überhaupt öffent-lich gezeigt hätte und es zulässig gewesen wäre, daß andere in seiner Gegenwart speisen, so würde man der auf den Fersen hochenden Gesellschaft das Diner auf den bekannten kleinen japanischen Tabourets serviert haben.

Es ist eben ein unbeugsamer Wille vorhanden, trotz eines scharf ausgeprägten Nationalgefühls mit jenen Gebräuchen und Sitten zu brechen, die sich der Modernisierung des Landes wesentlich hinderlich erweisen könnten. Denn man erkannte, wie es sich nun zeigt, ganz richtig, daß eine rasche Reform des Heerwesens und der Volksbildung nach europäischem Muster, die in erster Linie durch den Selbsterhaltungstrieb geboten schien, für sich allein nicht möglich wäre, sondern nur durch eine gründliche Neugestaltung in allen Zweigen erreicht werden könne. In Japan denkt man eben wahrhaft patriotisch und opfert willigst nationale Eigenthümlichkeiten, um die Größe und Macht des Vaterlandes zu fördern.

Die Rückfahrt nach Curiokan war herrlich. Die große Menschenmenge in ungewohnter Tracht, welche zum Theil mit bunten Lampions versehen, in den Straßen den Wagenzug erwartete und die Europäern ungewöhnlich erscheinende reiche Beleuchtung der Häuser und Verkaufsläden versetzten uns in ein Märchen aus Tausend und einer Nacht.

(Aus dem englischen Unterhause.) Im englischen Unterhause erklärte der Staatssecretär Ferguson, England unterhandle mit Frankreich betreffs einer Entschädigung für Zanzibar. England wolle Zanzibar zur Basis für die Unterdrückung des Sklavenhandels machen. — Gladstone erklärte, an der Debatte über die Abtretung Helgolands nicht theilnehmen zu können, da dies ein gefährlicher constitutioneller Präcedenzfall ist.

(Serbien und die Pforte.) In der serbischen Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, dass die Regierung die Absicht hat, falls die türkische Regierung eine Satisfaction für die Ermordung des serbischen Consuls in Pristina zu geben noch weiters verweigert, den serbischen Gesandten in Constantinopel, Stojan Novakovic, abzuberufen.

(Die Truppen von Guatemala) kämpften am 24. d. M. ausdauernd bei Coatepegua-Chingo, wo beide Theile große Verluste erlitten. Es heißt, die Streitkräfte von Guatemala verjagten jene von San Salvador aus Guatemala.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der Harkfalvaer griechisch-katholischen Kirchengemeinde zum Zwecke des Ausbaues der Kirche und der Pfarrerwohnung 150 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Cernowitzer Zeitung» meldet, der Gemeinde Zelene zur Einrichtung der neuerbauten Schule 80 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Aus Jschl wird uns von vorgestern berichtet: Ihre Majestät die Kaiserin und die Frau Erzherzogin Marie Valerie sind heute nachmittags 2 Uhr mittels Separatzuges aus Gastein hier angekommen. Auf dem Bahnhof erschienen kurz vorher Se. Majestät der Kaiser und Erzherzog Franz Salvator, die mit sichtlich Ungeduld die Ankunft des Kaiserin, Erzherzog Franz Salvator küßte der Kaiserin die Hand, die Kaiserin umarmte jedoch und küßte den Erzherzog. Der Kaiser küßte seine Tochter mehrmals, die sodann ihren Bräutigam herzlich umarmte, worauf der Kaiser mit der Kaiserin am Arme und Erzherzog Franz Salvator Arm in Arm mit seiner Braut den Bahnhof verließen und in die kaiserliche Villa fuhren. Ihre Majestät, die vortrefflich aussieht, trug ein schwarzes Kleid ohne Schleier.

(Mordversuch im Gefängnis.) Man meldet aus Temesvar: Der wegen Einbruchdiebstahls zu dreijährigem Zuchthaus verurtheilte Sträfling Karl Doka überfiel seine wegen Kindesmordes verurtheilte frühere Geliebte Juliane Bujoso in der Waschküche des hiesigen Gefängnisses und brachte ihr an der Brust eine tiefe Wunde bei. Bei der aus Anlass dieses Vorfalles vorgenommenen Revision der Gefängnisse wurden große Mengen von Tabak, ferner Pfeifen, Messer, Bohrer und Stricke vorgefunden. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

(Phantasien eines Rauchstatistikers.) Ein französischer Statistiker hat ausgerechnet, daß der alljährlich in Frankreich verbrauchte Tabak, als Strick von zwei Zoll Durchmesser gedacht, dreißigmal um den Aequator

gelegt werden könnte. Zu festen Ziegeln gepreßt, gäbe die gleiche Quantität Tabak eine Pyramide, welche beinahe die Höhe der dritten großen Pyramide Egyptens erreichen würde; zu Schnupftabak zerrieben, genügte der Tabak, um eine große Stadt zu verschütten, wie dies im Alterthum Herculaneum und Pompeji zustieß. Vielleicht findet sich ein gewissenhafter Statistiker, um diese Behauptung auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

(Südbahn.) Wie uns von der Generaldirection der Südbahn mitgetheilt wird, wurde vorgestern auch das letzte in der Strecke zwischen den Stationen Branzoll und Auer der Südtiroler Bahn noch bestehende Verkehrs hindernis behoben und der Personenverkehr wieder aufgenommen, worauf die Eröffnung des Güterverkehrs in dieser Strecke und damit die Durchführung des Gesamtverkehrs über die ganze Ausdehnung der Tiroler Bahn erfolgte.

(Eine Familie ertrunken.) In Trencsin ereignete sich der folgende schreckliche Unglücksfall: Der jung verheiratete Gemeinde-Arzt Nemsovör übersehte vorgestern mit Frau, Kind und Amme in einem Fiaker mittels Fähre den Waagfluß. Plötzlich scheuten die Pferde, sprangen mit dem Wagen in die Waag, wobei der Arzt, das Kind und die Amme ihren Tod fanden. Die junge Frau konnte nur mit schwerer Mühe gerettet werden.

(Aus der Versicherungsbranche.) Aus Budapest wird telegraphiert: Das Ergebnis des Hagelversicherungs geschäftes ist nach den bisherigen Daten kaum erfreulich; trotzdem werden einzelne Gesellschaften nicht unbeträchtliche Ueberschüsse haben. Die Feuerversicherung gestaltet sich lebhafter als seit Jahren. Die Schäden derselben sind, abgesehen von den Fabriksbränden, normal.

(Eine Wunderblume.) Auf dem Isthmus von Tehuantepec in Mexico hat man eine merkwürdige Blume gefunden, welche ihre Farbe mehrmals am Tage verändert. Am Morgen ist sie weiß, am Mittag roth und am Abend blau. Die Pflanze gehört zu den Rankengewächsen und duftet nur um die Mittagszeit.

(Ein Londoner Eiffelturm.) Aus London wird gemeldet: Von den für den Bau eines Eiffelturmes in London eingegangenen Plänen ist von der Prüfungscommission keiner als brauchbar befunden worden. Obwohl die Gesellschaft die beiden Preise von 500 und 250 Pfund Sterling für die zwei besten Entwürfe ausgezahlt hat, soll doch keiner derselben zur Ausführung gebracht werden. Der Ingenieur der Thurm-Gesellschaft wird jetzt selbst einen Plan entwerfen.

(Gegen die Lebensmittelfälscher.) Der neu ernannte königliche Commissär für Rom hat die Anordnung getroffen, daß die Namen aller jener Kaufleute, die gefälschte Lebensmittel verkaufen, in den Zeitungen veröffentlicht werden sollen. Nachahmenswert!

(Schachturnier in Manchester.) An dem am 22. August zu eröffnenden internationalen Schachturnier in Manchester werden sich voraussichtlich die deutschen Schachmeister von Bardeleben, Schalopp, Vaskler, Bauer und wahrscheinlich Weiß aus Wien, Taubenhäus aus Paris und Capitän Madenzie aus Newyork und andere amerikanische Meister betheiligen.

(Vorgeschichtliche Thiere.) Aus Plauen im Vogtland, 17. d. M., wird geschrieben: In der mit Behm gefüllten Spalte eines Kalksteinbruches, die kürzlich bloßgelegt wurde, sind eine Menge Ueberreste urgeschichtlicher Thiere, wie Nashorn, Mammuth, Pferd und eine Rinderart, aufgefunden worden.

die Richter haben nicht gesehen, daß sie einen Unschuldigen vor sich hatten; der Schein sprach gegen ihn, und man fand falsche Beweise, die sich nicht widerlegen ließen. Man hat ihn verdammt, man hat ihn gebrandmarkt, ihn, Friedrich Laprete, den besten, edelsten Menschen — den treuesten Gatten, den zärtlichsten Vater! Henri ist das Ebenbild seines Vaters; er hat sein Herz, sein Gesicht, seinen Blick. Halten Sie es für möglich, daß mein Sohn, der Zug für Zug seinem Vater gleicht, eines Tages zum feigen Mörder herabsinken könnte?

«Niemals, o niemals!» rief der Fabrikant, lebhaft bewegt.

«Nun, sein Vater wäre einer solchen Handlung ebensowenig fähig gewesen. Seit er verurtheilt ist, habe ich ihn nie wiedergesehen, habe ich nie mehr von ihm reden gehört, weiß ich nicht, ob er noch lebt oder ob er todt ist. Ich habe alle Berichte, die den Proceß Laprete behandeln, gesammelt. Sie mögen dieselben lesen und sich selbst ein Urtheil bilden. Gleichzeitig mögen Sie auch einen Brief lesen, welchen ich vor einigen Tagen erhalten habe. Derselbe ist anonym, kann aber nur von einem Freund und Gönner verfaßt sein. Wer es ist, das mag der liebe Himmel wissen, doch interessiert er sich für uns, seit ich und mein Sohn vom Unglück heimgeführt worden sind. Ich habe die Normandie verlassen, um mich in dem Weltmeer von Paris zu verbergen; unser Wohltäter aber hat uns im Auge behalten und uns stets mit dem Nöthigen versehen. In seinen Augen war und blieb die Unglückliche, welche sich hinter dem falschen Namen Merson verborgen hat, immer Martha Laprete. Dank den Gaben, welche ich in regelmäßigen Zwischenräumen

— (Brand einer Fabrik.) Freitag morgens ist die Möbelfabrik Niedermayer im Bezirke Margarethen in Wien total abgebrannt. Der Schaden beträgt 60.000 Gulden.

— (Vertrauenerweckend.) A.: «Ist der neue Bezirksarzt wirklich so tüchtig, wie man sagt?» — B.: «Ja, der bringt aus dem einfachsten Schnupfen das schönste Nervenfieber zustande.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zur Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie.) Aus Radmannsdorf berichtet man uns: Aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie mit Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator haben die Vertretungen der Gemeinden Aßling, Lengensfeld, Ratschach, Weiskensfeld, Kropp, Lees, Möschnach, Dofise, Steinbüchl und Bigaun im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft den Gefühlen unverbrüchlicher Treue und pietätvoller Gesinnung für das Allerhöchste Herrscherhaus Ausdruck gegeben und ihre Glückwünsche zum Feste der Vermählung bargebracht. Die Vermählung der kaiserl. Hoheiten wird im ganzen Bezirke und von allen Classen der Bevölkerung feierlich begangen. Am Vortage des Festes sollen Freudenfeuer und die Beleuchtung der Häuser in Radmannsdorf, Möschnach, Kronau und Ratschach das Fest signalisieren, der Vermählungstag soll durch Bespaltung der Häuser, Festgottesdienste, Schulfestlichkeiten und patriotische Vorträge gefeiert werden. Die Gemeinde Kronau beabsichtigt zur Erinnerung an das Fest der Vermählung die Anpflanzung einer Alee von der Ortschaft Kronau auf den Staatsbahnhof und ist um die Bewilligung eingeschritten, die Anlage nach dem Namen der Frau Erzherzogin-Braut benennen zu dürfen.

— Die k. k. Bergdirection in Idria sowie die Markt-gemeinde Oberlaibach haben aus dem gleichen Anlasse im Wege der betreffenden Bezirkshauptmannschaften ihre innigsten Glückwünsche bargebracht. Weiters hat die Markt-gemeinde Wippach beschlossen, den Vorabend der Vermählung und den Festtag selbst durch festliche Decorierung des Marktes, durch corporative Betheiligung des Gemeinde-Ausschusses an der Festmesse und an der Schulfestlichkeit zu feiern und zur dauernden Erinnerung im Anschlusse an die vom Herrn Schulleiter zu haltende Festrede die besten Schüler und Schülerinnen mit Festgaben zu betheiligen. Ebenso hat der Gemeinde-Ausschuss von Rosana beschlossen, am Festtage der Festmesse corporativ beizuwohnen und die Schuljugend mit Festgaben zu betheiligen.

— (Bauhätigkeit in Laibach.) Außer einer Reihe größerer und kleinerer Privatbauten befinden sich dormalen auch die größeren Gebäude öffentlichen Charakters im Baue. Der Bau der Tonhalle der philharmonischen Gesellschaft am Congressplatz schreitet nunmehr, nachdem die Demolierung der vielfach noch sehr stark gewesenen alten Mauer und insbesondere die mühsame Abgrabung und Beseitigung der alten Fundamente beendet ist, sehr rasch vorwärts; die neuen Fundament-mauern und die Mauern des Erdgeschosses sind vollendet, an einigen Stellen ist der Bau schon bis zum ersten Stockwerke vorgeschritten, und binnen wenigen Wochen dürfte das Gebäude bis zur Dachgleiche hergestellt sein. Bei der Landwehrkaserne in der Graberstraße sind die

erhielt, ohne zu ahnen, woher, habe ich das Elend nie kennen gelernt, habe ich meinen Sohn zu dem erziehen können, was er geworden ist, habe ich mich immer eines verhältnismäßigen Wohlstandes erfreut. Jetzt schreibt mir mein anonymes Wohlthäter — denn ich bin überzeugt, daß die frohe Kunde nur von ihm herrührt — daß man unantastbare Beweise gefunden habe für die Schuldlosigkeit meines Gatten, daß der Proceß wieder aufgenommen werden solle. Ist das nach 18 Jahren wohl möglich? Fast kann ich es nicht fassen und doch glaube ich nicht, daß mein unbekannter Beschützer eine falsche Hoffnung in mir zu erwecken vermöchte. Mein Gott, welches Glück wäre es für meinen Sohn und für mich, wenn sich feststellen ließe, daß mein armer Frederic nicht schuldig ist! Aber ich wage kaum, es zu hoffen; wäre es doch fast zu viel des Glückes nach so jahrelangem Leid und Kummer!

Sie war bei den letzten Worten aufgestanden, um das erwähnte Billet hervorzuholen. Herr Lionnet las es mit Aufmerksamkeit und reichte es ihr dann zurück.

«Jedenfalls ist Ihr unbekannter Beschützer ein Freund und seine Worte bekunden mehr als nur einen schwachen Hoffnungsstrahl,» sagte er, «er scheint Gewissheit in Händen zu haben. Wenn Sie wollen, so erzählen Sie mir alles, was sich vor 18 Jahren im Schlosse La Pomellière zugetragen hat. Nun ich so viel weiß, habe ich wohl ein Recht zu wünschen, alles zu erfahren!»

«Ja, Sie sollen alles wissen,» Herr Lionnet, entgegenete Heinrichs Mutter erregt, «alles, die ganze Schmach, unter der ein Schuldloser leiden mußte. Hören Sie denn!»

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nisobourg.

(73. Fortsetzung.)

«Herr Lionnet, das Benehmen meines Sohnes mag Ihnen seltsam erscheinen, aber glauben Sie mir, es liegt nichts Beleidigendes darin. Heinrich kann nicht um die Hand des Fräuleins werben. Ich habe ihn gebeten und beschworen, nicht mehr an Geneviève zu denken. Ich, ich allein bin schuld daran, wenn er sich von Ihrem Hause fern hielt — ich forderte es von ihm. Wollen, können Sie es meinem Sohne als Unrecht anrechnen, wenn er die Wünsche seiner Mutter befolgt? Mein Sohn kann nie der Gatte Ihrer Tochter werden! Die beiden sind getrennt auf immerdar, nicht durch meinen Willen, sondern durch eine unübersteigliche Schranke, die nichts hinwegräumt — eine Schranke, höher als der Himmel und tiefer als das Meer — eine Schranke, scheidend für Zeit und Ewigkeit — durch ein Menschenleben!»

«Durch ein Menschenleben!» Die Worte entschlüpfen Herrn Lionnet, er wußte selbst nicht, wie, und die Frau ihm gegenüber zuckte zusammen unter ihrem Klang; es wahrte Minuten, ehe sie mit unsicherer Stimme fortfuhr:

«Seit 18 Jahren verberge ich mich in Paris unter dem Namen einer Witwe Merson; mein Sohn hält diesen Namen für denjenigen seines Vaters, in Wirklichkeit indes heißen wir Laprete; der Vater Heinrich aber ist des Mordes schuldig verurtheilt worden. Er ward verurtheilt, ja; thatsächlich jedoch ist er schuldlos! Ach, der Himmel weiß es. Man hat ihn verurtheilt,

Arbeiten ebenfalls schon bis zur Höhe des Erdgeschosses gebiechen. Mit Schluss der vorigen Woche wurde auch bereits mit dem Bau des neuen Theaters auf der vormalig Mayer'schen Villenrealität an der Triesterstraße begonnen.

(Die philharmonischen Gesellschaftsschulen) wurden im abgelaufenen Schuljahre von 168 Schülern besucht, von denen 35 im Laufe des Jahres ausgeschieden sind; eine Schülerin gieng mit Tod ab. Von diesen 168 Schülern besuchten 92 die Clavier-, 53 die Violin-, 5 die Violoncelloschule, 28 die Sologesangschule. 153 Schüler behandelten 1 Instrument, 10 deren zwei. Der Geburt nach stammten aus Krain 113 Schüler (darunter 80 aus Laibach), aus Steiermark 10, Niederösterreich 8, Küstenland 6, Kärnten 4, Tirol 3, Mähren 2, Salzburg, Schlesien, Galizien und Böhmen je 1. Auf Ungarn entfielen 7, auf Siebenbürgen und Kroatien je 2 und auf das Ausland 7 Schüler, und zwar auf Baiern und Egypten je 1, auf Italien und Preußen je 2 Schüler. Das größte Contingent der Schüler stellte die Volksschule mit 67 Schülern, die Realschule lieferte 25, das Gymnasium 23, die Lehrerbildungsanstalt 10, die Handelsschule 2, die Orgel- und die Gewerbeschule je einen Schüler. 39 Schüler besuchten keine Schule. Dem Alter nach standen die Schüler zwischen dem 8. und 33. Jahre, die meisten Schüler weist das Alter vom 9. bis zum 15. Jahre auf (120 Schüler). Der Muttersprache nach gehörten 124 Schüler der deutschen, 37 der slovenischen und 7 der italienischen Nationalität an. Die Hälfte der Schüler trat mit und die andere Hälfte ohne Vorkenntnisse ein. 76 Schüler waren Kinder von Gesellschaftsmitgliedern, bei 92 war dies nicht der Fall. Von den 168 Schülern waren 67 von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes ganz, 15 zur Hälfte befreit, 90 zahlten das volle Unterrichtsgeld. Aus der Chronik der Schule bemerken wir als glückliche Neuverung, dass Fräulein Vübeck im Laufe des Schuljahres einen Kurs für Declamation eröffnete, der von den Schülerinnen der Sologesangschule eifrig besucht wurde.

(Eisenbahnzusammenstoß während der Vora.) Vor dem hiesigen Landesgerichte fand am 25. Juli die Hauptverhandlung gegen jene drei Bediensteten der Südbahn statt, welche beschuldigt sind, in der Nacht zum 21. Februar d. J. auf der Strecke Divača-Oberlesetsche während heftiger Vora durch instructionswidriges Handeln den Zusammenstoß des gemischten, mit Passagieren besetzten Zuges Nr 101 mit einem Lastenzuge verursacht zu haben. Bei diesem mit bedeutenden Sachbeschädigungen und längeren Verkehrsstörungen verbundenen geschehenen Unfälle ist unter anderen leicht verletzten Personen auch die Gattin eines Pferdehändlers aus Vodus im Budweiser Kreise schwer beschädigt worden und hat noch am Tage des Unglückes eine Frühgeburt erlitten, weshalb der Gatte von der Bahngesellschaft gerichtlich einen Betrag von 15.000 fl. als Entschädigung begehrt. Nach Einvernehmung des Ingenieurs für die Zugförderung, Karl Reitmayer, und des in Triest domicilierenden Verkehrscontrolors Gottlieb Wieske als Sachverständigen, dann einer Reihe von Zeugen hat das Gericht den Bahnwächter Alois Srebot, welcher überwiesen wurde, zur Zeit, als die beiden Züge verkehrten, nicht auf seinem Posten gewesen zu sein, zu einem Monat strengen, mit Fasten verschärften Arrestes verurtheilt. Dagegen sind der in Laibach stationierte Locomotivführer Johann Sieberer und der Oberconductor Josef Barto aus Schischka von der Anklage auf Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens freigesprochen und vom Kostenersatz losgezählt worden.

(Spende.) Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia hat dem Unterstützungsfonds für arme Studierende slovenischer Nationalität in Wien den Betrag von 100 fl. gespendet.

(Ein Localbahnproject in Friaul.) Aus Triest schreibt man uns: Die beiden Ingenieure G. Dreossi und G. Antonelli in Cervignano beschäftigten sich mit dem Projecte einer normalspurigen Eisenbahn, welche zwischen Monfalcone und Ronchi ausgehen und über Pieris, Villa Vicentina und Scodovacca nach Cervignano führen soll. Die Bahn soll auch eine Abzweigung bei Monfalcone nach Porto-Rosoga besitzen.

(In Krainburg) ist gegenwärtig die bekannte Menagerie des Herrn Kludski ausgestellt und erfreut sich eines lebhaften Besuches. Da in Krainburg eine so bedeutende Menagerie kaum je zu sehen gewesen, bildet diese sehenswerte Sammlung exotischer Thiere ein Ereignis. Auf der Weiterreise nach Triest wird Kludski's Menagerie auch in Laibach für einige Zeit ausgestellt werden.

(Der hochw. Herr Johann Flis,) der neu ernannte Canonicus und Dompfarrer in Laibach, wurde gestern in der hiesigen Domkirche auf das ihm verliehene Canonicat feierlich investiert.

(Aus Klagenfurt) wird unterm Vorgestrigen berichtet: Nach Beendigung der in vollster Ruhe verlaufenen Wahlmännerwahl in Arnoldstein kam es in einem Gasthausgarten zwischen Wählern beider Parteien zu einem Streit, in dessen Verlaufe ein Grundbesitzer von einem bisher unbekanntem Manne in die Brust gestochen wurde, welche Verletzung seinen Tod zur Folge hatte.

(Aus Belbes) meldet man uns: Herr Baron Born aus Wien erlegte Samstag in dem Jagdgebiete des Herrn Bürgermeister und Hotelbesizers Mallner am helllichten Tage einen Uhu von 1 1/2 Meter Flugweite. Das erlegte Thier wurde nach Wien gefandt.

(Von der Bäcker-Genossenschaft.) Die hiesige Bäcker-Genossenschaft hielt am vergangenen Freitag nachmittags im Magistratssaale eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende Herr Jenko erklärte, das Bestreben der Genossenschaft gehe dahin, dass die Zuckerbäcker aus der Genossenschaft der Bäcker ausgeschieden werden. Der neu gewählte Ausschuss besteht aus den Herren: Jenko (Obmann), Gab (Obmann-Stellvertreter), Kirbisch, Jagar, Föberl, Boncar, Bizjak, Stut und Dolenc.

(Zur Karstbewaldung.) In letzterer Zeit hat die Karstaufforstungs-Commission, beziehungsweise haben die berufenen forstlichen Organe besonders den zur Zeit der Vorkarstürme sehr gemiedenen, zwischen Senojetich und St. Cantian bei Divača sich hinziehenden Höhenrücken des Gabert und dessen kahle Gehänge ins Auge gefasst und sowohl in seinem wie im Gebiete von St. Peter ziemlich bedeutende Flächen mit jungen Waldpflänzchen besetzt. Der Bahnreisende wird auch vor und nach der Station Adelsberg schon eine Anzahl von aufgeforscten Karstflächen wahrnehmen, auf denen sich vor Jahren noch bloßes Gestein und Wacholdergestrüpp breit machte.

(Irrsinnig geworden.) Die in Triest bedienstete Köchin Katharine Bizjak aus Bischofsdorf mußte vorgestern wegen plötzlich ausgebrochenen Irrsinns in das Spital gebracht werden. Sie wollte einen Selbstmord verüben, wurde jedoch noch rechtzeitig an der Ausübung der That gehindert.

(Aufgeld bei Zollzahlungen.) Nach einer Verordnung des Finanzministeriums vom 22. Juli wird für den Monat August 1890 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen, und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 16 1/2 Procent in Silber zu entrichten ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Btg. Wien, 27. Juli. Aus Constantinopel wird gemeldet: Die Pforte weigerte sich, den russischen Protest gegen die Ernennung der bulgarischen Bischöfe in Macedonien anzuerkennen. Die betreffenden Decrete werden, nachdem sie bisher noch verzögert wurden, nunmehr an den bulgarischen Exarchen gefandt werden. Es heißt, der russische Botschafter sei nach Petersburg zu persönlichem Bericht berufen worden.

Agram, 27. Juli. Der Bau und die Finanzierung der Agramer Tramway sowie der Vicinalbahn Agram-Samobor wurde von der Budapester Firma Gregersen übernommen und der Contract zwischen dieser und dem Concessionär Gautier heute unterzeichnet.

Coburg, 26. Juli. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist heute, dessen Mutter, die Herzogin Clementine, bereits gestern hier eingetroffen.

München, 27. Juli. Die Equipage des Prinzregenten stieß heute abends mit der Nymphenburger Dampftramway zusammen. Der Prinzregent wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb jedoch unverletzt. Der Adjutant wurde leicht verletzt.

Berlin, 26. Juli. Gestern wurde zwischen dem deutschen Reiche und dem CongoStaate ein Vertrag unterzeichnet, welcher die Auslieferung von Verbrechern sowie die Gewährung sonstiger Rechtshilfe in Strafsachen zwischen den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten und dem CongoStaate regelt.

Paris, 27. Juli. Dem «Temps» zufolge verständigten sich Frankreich und England hinsichtlich der Zanzibar-Frage über zwei Punkte, nämlich über die definitive Anerkennung des französischen Protectorates über Madagaskar und über das Frankreich zuerkannte Recht, seine Einfluss-Sphäre bis zu den Gebieten des Tschad-Sees auszudehnen. Es bleibt jedoch noch eine Anzahl kleiner Details zu regeln.

Savona, 27. Juli. Das Kohlendepot des mit Petroleum beladenen deutschen Dampfers «Vorwärts» gerieth während des Ausladens in Brand. Der Dampfer wurde in die offene See gebracht. Der Brand dauert fort.

London, 26. Juli. «Reuters Office» meldet aus Buenos-Ayres vom 26. d. M.: Heute früh brach infolge eines Truppenaufstandes eine Revolution aus; in den Straßen wird geschossen; alle Läden sind gesperrt.

Constantinopel, 27. Juli. Die «Agence Havas» meldet: Der erwartete kaiserliche Eradé, betreffend die Uebergabe des Berats an die bulgarischen Bischöfe in Macedonien, wurde heute promulgiert.

Newyork, 27. Juli. General Gzeta von San Salvador sandte dem Präsidenten von Guatemala eine Herausforderung zum Duell. Zwischen den Truppen von Guatemala und San Salvador haben Gefechte stattgefunden. Die beiderseitigen Verluste betragen 400 Mann.

Angekommene Fremde.

Am 26. Juli. Hotel Stadt Wien. Hirsch, Popovich, Steinbeck, Kaufleute, Wien. — Faltner, Privatier, Wien. — Dr. Moretti, Dalmatien. — Ferovsek, Kaufmann, Fiume. — Kific, Kaufmann, Zara. — Pittius, Druckereibesitzer, Berlin. — Buskovic und Miovolla, Triest. — Janion, Kaufmann, Offenbach. — Spintre, Vientenant, Gottschee. — Rubefindo Roche, Cadia, Spanien. — Komposch, Berwalter, Römerbad. — Deder, Kaufmann, Preßburg. — Klasnic, Kaufmann, Villach.

Hotel Elefant. Reischer, Oberstlieutenant, Samobor. — Radic, Zdrja. — Dr. Pampolini, Florenz. — Lang, Freudenbergs. — Wallner, Vientenant, Livno. — Pellandini, Zürich. — Constantini, Fiume. — Neuwirth und Wallmann, Triest. — Mikulaschek, Sternberg. — Rozmanit, Berwalter, Fuzine. — Gulst, Buchhändler, Kremser. — Ferdina, Professor, s. Frau, Rudolfswert.

Verstorbene.

Den 25. Juli. Ludwig Remc, Besitzers-Sohn, 1 J., Polanadamn 48, Brechburchfall. — Johann Mozetic, Maurers-Sohn, 5 Mon., Polanastraße 53, Fraisen.

Den 26. Juli. Maria Dobruta, Auslochs-Tochter, 9 J., Neßelstraße 1, Tuberculose. — Albin Sartory, Telegraphenamtbediensteten-Sohn, 2 1/2 J., Burgstallgasse 16, chronische Bronchitis.

Im Spital:

Den 25. Juli. Juliana Brezovar, Arbeiterin, 43 J., Typhus.

Den 26. Juli. Maria Susteršic, Arbeiterin, 20 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (18 Klafter).

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Price (fl. tr.), Price (fl. tr.). Rows include: Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Rukurnz, Erdäpfel 100 Kilo, Binsen pr. Hektolit., Erbsen, Fiolen, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Hähnel pr. Stück, Tauben, Heu pr. M.-Tr., Stroh, Holz, hartes, weiches, Kasten, Wein, roth, 100 Lit., weißer.

Lottoziehungen vom 26. Juli.

Triest: 11 15 34 64 47. Linz: 1 56 57 4 59.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 26. and 27. July.

Den 26. Juli meist bewölkt, gegen Abend theilweise Aufheiterung. — Den 27. Juli morgens ganz bewölkt; gegen 8 Uhr früh schwacher Regen, zwei Stunden andauernd; nachmittags theilweise Aufheiterung, abends mondhell. — Das Tagesmittel der Wärme an den beiden Tagen 19.1° und 16.6°, beziehungsweise um 0.5° und 3.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ansehnliche Transport-Unternehmung „Conrad Erner“ in Triest.

Ich zeige Ihnen hiemit gerne an, dass ich meinen Transport in der besten Ordnung empfangen habe und mit dessen Ausführung vollkommen zufrieden war. Ich kann ihre sorgfältigen Dienste jedermann auf das wärmste empfehlen. (5139) 12-7

Mit Achtung

Johann Basaj, k. k. Postcontrolor.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit wie bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Marie Anna Goltsch

sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse der theuren Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen den herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 26. Juli 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Kundmachung. Bei der schweren Batterie-Division Nr. 5 gelangt der Dünger von circa 136 Pferden aus der grossen Nuschak-Kaserne...

Ein Fräulein mit pädagogischer Bildung wird für den Privatunterricht der zweiten und dritten Volksschulklasse zu zwei Kindern gesucht.

Ein Lehrling aus besserem Hause, mit den nöthigen Schulzeugnissen, nicht unter 14 Jahre alt, der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig...

Gesucht wird für eine ruhige und solide Partei für den November-Termin oder auch für später eine aus 4 bis 6 Zimmern bestehende, sonnseitig gelegene trockene Wohnung.

Paul Mandl Weinhändler (3036) 6-4 Keszthely am Plattensee. (3015) 3-2 St. 4440. Oklic. Umrlemu tabularnemu upniku Janezu Milavcu iz Ljubljane...

Alle Maschinen für Landwirtschaft und Weinbau! Olivenpressen und Oliven-Mühlen, Wein- und Obstpressen, Peronospora-Apparate, Traubenmühlen, Obstmahl-Mühlen...

(3040) 3-1 Nr. 16.474 Curatorsbestellung. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wurde der unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigerin Maria Kernc aus Sasa...

(3049) 3-1 Nr. 3592. Zweite exec. Feilbietung. Am 20. August 1890 wird in Gemässheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 28. Mai 1890...

(3039) 3-1 Nr. 14.602. Edict. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird dem unbekannt wo in Amerika befindlichen Jakob Erjavac von Sap eröffnet...

(3058) 3-1 Nr. 2882. Zweite executive Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Sittich wird bekannt gemacht: Nach fruchtlos verstrichenem ersten Feilbietungs-Termin...

(3056) 3-1 Nr. 2872. Reassumierung executiver Feilbietung. In der Executionssache des Franz Loy von Gottschee werden wegen 100 fl. s. A. die executiven Feilbietungen...

(2924) 3-2 St. 3516. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Loži nanzanja, da je Andrej Zalar iz Korosčega vložil proti zamrlima Valentinu Ruparju in Matevzu Wouchi...

(3086) 3-3 Nr. 5106. Curatorsbestellung. Den unbekannt Erben und Rechtsnachfolgern der Tabulargläubiger Lucas Ule, Josef Opeta und Matthäus Kraxer von Niederdorf...

(2905) 3-3 St. 4280. Oklic. Zapusčini Jurija Bohinca v Breznici hisna št. 7 imenoval se je kuratorjem za čin gospod Matija Klinar v Radoljici...

(2922) 3-2 St. 3382. Oklic. O tožbi Marije Keber iz Skofje Loke (Karlovec) stev. 40 proti odmrši Evi Bogataj od ravno tam...

(2925) 3-2 St. 3649. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Loži nanzanja, da se je na tožbo Janeza Palčiča z Vrhnike proti zamrlemu Jarneju Palčiču...